

Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontanto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Kredit: Bank f. d. B. d. d. Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Kontanto: Nr. 404 40 Amt 221a

Nummer 294

Kernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 17. Dezember 1931

56. Jahrgang

Amthliches.

Bekanntmachung.

Im Rahmen der Winterhilfe stellt die Kreisregierung Mittel zur Verfügung, durch die der hilfsbedürftigen Bevölkerung für die nächsten Wochen der Bezug von frischem Rind- oder Schweinefleisch zu einem verbilligten Preise ermöglicht werden soll.

1. Zur Teilnahme an der Fleischverbilligung sind berechtigt:

- a) die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenunterstützung;
- b) die Hauptunterstützungsempfänger der Krisenfürsorge, zu a) und b): soweit Familienzuschläge gezahlt werden;
- c) die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge unterstützten Personen;
- d) Empfänger von Zusatzrente nach dem RVG, soweit sie ausschließlich auf Rente und Zusatzrente nach dem RVG angewiesen sind;
- e) und f): soweit sie einen eigenen Haushalt führen.

Die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung können an der Verbilligung nicht teilnehmen.

2. Die Verbilligung erfolgt auf Grund eines von der Kreisregierung herausgegebenen Bezugsscheines, der nicht übertragbar ist.

3. Zum Empfang des Bezugsscheines sind alle unter 1 a) bis d) genannten Personen berechtigt, die an den von der Kreisregierung festgesetzten Ausgabestellen sich in laufender Unterstüttung befinden. Personen, die am Ausgabestelle nicht zu dem unter 1 a) bis d) genannten Personenkreis gehören, können, wenn sie während der Gültigkeitsdauer des Bezugsscheines in laufende Unterstüttung kommen, erst bei der Ausgabe des nächsten Bezugsscheines berücksichtigt werden.

4. Das verbilligte Fleisch kann bei sämtlichen Verkaufsstellen von Fleisch (Metzgereien), die durch besonderen Ausgang in den Gemeinden, den Meldestellen des Arbeitsamtes sowie in den Amtsräumen der Städte und Ämter bekannt gegeben werden, bezogen werden.

5. Die Verbilligung wird ausschließlich für frisches Rind- oder Schweinefleisch gewährt; Wurstwaren sind von der Verbilligung ausgeschlossen.

Jeder Berechtigte kann wöchentlich 1 Pfd. verbilligten Fleisches erhalten. Auf geringere Mengen als 1 Pfd. darf eine Verbilligung nicht gewährt werden. Der verbilligte Preis muß 30 Pfg. unter dem Tagespreis oder, sofern zwischen dem Kommunalverband und den Fleischverkaufsstellen besondere verbilligte Preise für Unterstützungsempfänger vereinbart sind, 30 Pfg. unter diesen vereinbarten Preisen liegen.

Hauptunterstützungsempfänger und Hauptunterstützte mit vier und mehr Zuschlagsempfängern und Empfänger von Zusatzrenten nach dem RVG, die mit vier und mehr Zuschlagsempfängern oder Zusatzrentenempfängern in gemeinsamem Haushalt leben, können wöchentlich 2 Pfd. verbilligten Fleisches erhalten; ihnen können daher zwei Bezugsscheine ausgestellt werden.

6. Die Ausgabe der Bezugsscheine erfolgt für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenunterstützung und der Krisenfürsorge durch die Arbeitsämter, für die von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützten Personen (auch für die Wohlfahrtsdienstlosen) und für die Empfänger von Zusatzrenten nach dem RVG durch die Städte und Ämter.

Die Bezugsscheine können bei den genannten Stellen sofort im Empfang genommen werden. Wer die Bezugsscheine bis zum 23. Dezember d. J. nicht abgeholt hat, hat keinen Anspruch auf verbilligtes Fleisch für die ersten beiden Wochen, da eine Verwendung der Bezugsscheine für die Zeit nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer unzulässig ist.

7. Die erstmalig zur Ausgabe gelangenden Gutscheine enthalten vier Wochenabschnitte für die Zeit vom 13. Dez. 1931 bis 9. Januar 1932. Die Gültigkeitsdauer des ersten Abschnittes für die Zeit vom 13. bis 19. Dezember d. J. ist mit Rücksicht auf die Weihnachtstage um eine Woche, also bis zum 26. Dezember 1931 verlängert worden, so daß dieser Abschnitt zusammen mit dem zweiten Abschnitt am 26. Dezember ungültig wird. Für die spätere Zeit gelten die Gutscheine nur für eine Woche und müssen auch in dieser Woche eingelöst sein. Den Fleischverkaufsstellen wird ausdrücklich zur Pflicht gemacht, Bezugsscheine nach Ablauf der Gültigkeitsdauer nicht mehr einzulösen.

8. Die Wochenabschnitte des Bezugsscheines werden bei den Fleischverkaufsstellen (Metzgereien) in Zahlung gegeben. Bei der jeweiligen Abgabe eines ganzen Pfundes frischen Rind- oder Schweinefleisches trennt der Fleischverkäufer den an dem betreffenden Tage geltenden Abschnitt ab, den er durch Aufdruck seines Firmenstempels unter Hinzufügung des Datums zu entwerfen hat. Der Fleischverkäufer liefert die gesammelten Abschnitte jedesmal zusammen für zwei Wochen innerhalb von fünf Tagen nach dem letzten Gültigkeitstage, für die beiden ersten Wochen vom 13. Dezember bis 26. Dezember, spätestens bis zum 5. Januar 1932, an das Kreiswohlfahrtsamt in Verleburg ab. Das Kreiswohlfahrtsamt erstattet ihm durch die Kreiskommunalkasse in Verleburg den Betrag, der der Zahl der abgelieferten Abschnitte entspricht. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach dem Verfalltage abgelieferte Abschnitte nicht mehr beglichen werden können.

Keine Reichstageeinberufung.

Im Ältestenrat abgelehnt.

Berlin, 16. Dezember.

Der Ältestenrat des Reichstages hat alle Anträge auf vorzeitige Einberufung des Reichstages von neuem abgelehnt. Für diese Anträge setzten sich nur die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Kommunisten und die Deutsche Volkspartei ein.

Außer dem Landvolk waren in der Ältestenratsitzung alle Fraktionen vertreten. Die Landvolkpartei hatte in einem Brief an den Präsidenten Lohse seine ablehnende Haltung gegenüber den Anträgen auf Einberufung des Reichstages schriftlich begründet. In dem Brief kommt zum Ausdruck, daß die Notverordnung eine Reihe grundlegender

Forderungen des deutschen Landvolkes

erfülle oder doch der Erfüllung nähergebracht habe, und zwar nicht nur in landwirtschaftlichen Fragen sondern auch bei dem durchgreifenden Abbau von Löhnen und Gehältern und dem Abbau erhöhter Preise und Preisspannen. Die Landvolkpartei erwartet durch Verhandlungen weitere Verbesserungen für die Veredelungswirtschaft, kann sich aber eine solche durch Einberufung des Reichstages nicht versprechen und ist deshalb gegen die Einberufung des Reichstages.

Da mit neuen Anträgen auf Einberufung des Reichstages noch vor dem 23. Februar 1932 zu rechnen ist, wurde als Termin für den Wiederzusammentritt des Ältestenrates zur Entscheidung über solche Anträge der 11. oder 12. Januar in Aussicht genommen.

Staatssekretär Dr. Brüder hatte zu Beginn der Sitzung im Namen der Reichsregierung erklärt, daß die schon mehrfach dargelegten Gründe gegen die Einberufung des Reichstages weiterbestehen und verstärkt seien durch die gegenwärtigen außenpolitischen Verhandlungen.

Die letzte Reichsratsitzung vor dem Fest.

Der Reichsrat hält seine nächste Vollsitzung, die zugleich die letzte vor Weihnachten ist, am nächsten Sonnabend ab. Neben zahlreichen Eingaben und kleineren Vorlagen steht auch der Gesetzentwurf über die Gewährung von Zugaben zu Waren oder Leistungen schon auf der Tagesordnung. Weitere Beratungsgegenstände sind eine Verordnung über Versicherungsfreiheit vorübergehender Dienstleistungen in der Angestelltenversicherung und eine Verordnung über die gesundheitliche Behandlung der Seeschiffe in den deutschen Häfen.

Die Senkung der Mieten.

Die Ausführungsbestimmungen der Reichsregierung.

Berlin, 16. Dezember.

Von der Reichsregierung ist eine Verordnung zur Durchführung des Kapitels „Mietensenkung“ der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten vollzogen worden.

Die Durchführungsverordnung legt allen Vermietern die Pflicht auf, den Mietern unverzüglich den Mietzins mitzuteilen, der für die mit dem 1. Januar 1932 beginnende Mietzeit zu zahlen ist. Das gilt für alle Mietverhältnisse über Wohnungen und Geschäftsräume in Alt- und Neubauten. In der weiteren Behandlung bestehen zwischen Alt- und Neubauwohnungen erhebliche Unterschiede.

In den Altbauten

beträgt die Mietensenkung bekanntlich bei Geschäftsräumen und Wohnungen ohne Rücksicht darauf, ob gesetzliche oder vereinbarte Miete gezahlt wird 10 v. H. der Friedensmiete. Mieterminderungen, die der Vermieter im Laufe des Jahres 1931 zugestanden hat, dürfen auf die gesetzlich vorgeschriebene Mietensenkung angerechnet werden.

Eine Ausnahme besteht, wenn die Friedensmiete nach Paragraph 2 des Reichsmietengesetzes festgesetzt worden ist.

In den Neubauten

die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, ist der Betrag, um den der Vermieter durch die Preiserhöhung entlastet wird, in Abzug zu bringen. Die Festsetzung der neuen Miete kann sich verzögern, wenn die Hypotheken von ausländischem Geld gegeben wurden. In solchen Fällen muß den Mietern eine vorläufige Mittelung über die im Januar zu zahlende Miete zugehen. Spätestens bis zum 25. Januar 1932 muß auch bei Neubauten der Vermieter den endgültigen Mietbescheid erteilen. Die Länder haben Stellen zu bestimmen, die im Streitfall zu entscheiden haben.

Den Gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen ist die Verpflichtung auferlegt worden, eine mögliche Angleichung an Mieten vergleichbarer Wohnungen vorzunehmen.

8. Sämtliche Fleischverkaufsstellen (Metzgereien) des Kreises ersuche ich hiermit, mir spätestens bis zum 19. Dez. d. J. vormittags mitzuteilen, ob sie bereit sind, die Bezugsscheine in Zahlung zu nehmen und den sonstigen gegebenen Vorschriften zu entsprechen.

Verleburg, den 15. Dezember 1931.

Der Landrat. Prosser.



Französische Wirtschaftsführer in Berlin.

Zu den in Berlin stattfindenden deutsch-französischen Wirtschaftssprechungen über den Ausbau des Handelsvertrages traf eine Reihe von französischen Wirtschaftsführern in Berlin ein und wurde auf dem Bahnhof von dem französischen Botschafter Francois-Poncet begrüßt. — Unser Bild zeigt die Ankunft der französischen Wirtschaftsführer auf dem Bahnhof Friedrichstraße. Dritter von links: Botschafter Francois-Poncet.

Die preußische Sparverordnung.

Eine Reihe Abänderungen.

Berlin, 16. Dezember.

Nach einer Meldung des sozialdemokratischen Pressebüros bereitet die preußische Regierung eine Verordnung vor, die im Entwurf fertiggestellt ist und einschneidende Sparmaßnahmen vorsieht.

Entsprechend der Verordnung der Reichsregierung ist eine Kürzung der Gehälter vorgesehen. Außerdem sind zahlreiche Maßnahmen zur Herabsetzung der Verwaltungsausgaben in Aussicht genommen. U. a. werden vierzig Oberförster abgebaut. Geschlossen werden sämtliche Staatstheater bis auf das Opernhaus und das Schauspielhaus in Berlin, sämtliche pädagogischen Akademien bis auf sechs. Außerdem werden 30 bis 40 kleine Amtsgerichte zusammengelegt.

Die geplante Herabsetzung der Altersgrenze der Beamten von 65 auf 62 ist fallen gelassen worden. Auch die Aufhebung zahlreicher Landkreise hat das Kabinett nicht beschlossen. Der Schlachtfener ist ebenfalls noch nicht zugestimmt worden.

Preussischer Landtag.

Berlin, 17. Dezember

Der preussische Landtag nahm in seiner Mittwochssitzung die Aussprache über den deutschnationalen

Mißtrauensantrag gegen Finanzminister Klepper

vor. Damit verbunden waren die deutschnationalen Anträge auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Geschäftsführung der Preußentasse unter Leitung Kleppers und ferner über den Ankauf der Aktien des Scheuer-Kongerns durch die Preußentasse. Da der Finanzminister nicht im Saale anwesend ist, fordert der Redner seine sofortige Herbeirufung.

Ein entsprechender Antrag wird mit den Stimmen der Opposition und eines Teiles der Regierungsparteien angenommen. Bis zum Erscheinen des Ministers wird Sitzung hierauf unterbrochen.

Nach einer etwa halbstündigen Pause wird die Sitzung wieder eröffnet. Der inzwischen erschienene Finanzminister wird von den Oppositionsparteien mit lebhaften Aha-Rufen empfangen.

Nach längerer Aussprache wird die Abstimmung über den Mißtrauensantrag und die mit ihm verbundenen Anträge auf Freitag vertagt.

Hitler antwortet Brüning

auf die Rundfunkrede des Kanzlers.

München, 16. Dezember.

Im „Völkischen Beobachter“ antwortet Hitler dem Reichskanzler auf die Rede, die Dr. Brüning im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der letzten Notverordnung im Rundfunk gehalten hat.

Hitler erklärt, die Partei sei jederzeit bereit, die Verantwortung zu übernehmen. In seiner Partei habe es einzelne Führer gegeben, die mit seiner Legalitätsauffassung nicht übereinstimmen, erklärt aber, daß solche Männer aus der Partei entfernt worden seien. Weiter heißt es, er habe seinen treuen Anhängern Waffenlosigkeit befohlen, aber den Befehl, sich wehrlos abzugeben zu lassen, könne der Reichskanzler nicht verlangen und er könne ihn nicht erteilen.

Hitler richtet dann an den Reichskanzler die Frage, ob es außenpolitisch richtig und klug sei, eine Bewegung, die nationalpolitisch gesehen, den einzigen Aktivposten Deutschlands für eine wirkliche nationale Außenpolitik überhaupt darstelle, planmäßig der Welt gegenüber als eine illegale und verderbliche Räuberbande vorstellen zu lassen.

Die Nationalsozialisten respektieren die Verfassung in ihrem Kampfe um die politische Macht und hoffen, daß es ihnen möglich sein werde, dem deutschen Volke eine neue und ihres Erachtens gesündere Verfassung zu geben.

Die Innen- und Außenpolitik der letzten 12 Jahre
bezeichnete Hitler als Illusion und er glaubt auch, daß man sich in den Hoffnungen, die man an die Notverordnung knüpfte, täuschen werde.

Zum Schluß befaßt sich Hitler mit den in der letzten Notverordnung getroffenen Maßnahmen zum Schutze des inneren Friedens und erklärt, erst seit der Reichskanzler auf dem Notverordnungswege den inneren Frieden gegen Gewaltmaßnahmen und Terrorakte in Schutz zu nehmen begonnen habe, sei unglücklichweise der Terror unerträglich geworden.

Reichsbahndefizit für 1931.

Steigende Konkurrenz durch den Kraftverkehr.

Basel, 15. Dezember.

Der Beratende Sonderausschuß in Basel beschäftigte sich auch sehr eingehend mit der Finanzlage der deutschen Reichsbahn, an der die Gläubigerstaaten auch ein lebhaftes Interesse haben. In einer Sonderführung hat Reichsbahndirektor Dr. Homberger die allgemeine Lage der Reichsbahn ausdrücklich dargelegt.

Die Einnahmeergebnisse der Reichsbahn sind bis 1929 auf rund 5,4 Milliarden gestiegen, fielen aber dann erheblich in den Jahren 1930 und 1931. Für dieses Jahr beträgt die Schätzung 3,86 Milliarden d. i. 1,5 Milliarden (28 Prozent) weniger als im Jahre 1929. Trotz Anpassung des Betriebes an den gesunkenen Verkehr und trotz Einsparungen auf allen Gebieten kann die Reichsbahn diesen Einnahmefall durch Ausgabenreduzierung nicht auffangen, weil es voraussichtlich nicht gelingen wird, die persönlichen und sachlichen Ausgaben um mehr als 18 Prozent gegenüber 1929 zu senken.

Die Einschränkung des Verkehrsumfanges beruht in erster Linie auf der Wirtschaftskrise, ist aber auch auf den zunehmenden

Wettbewerb der anderen Verkehrsmittel.

insbesondere des Kraftwagens, zurückzuführen. Deutschland hat zwar als erstes Land eine gesetzliche Regelung über das Verhältnis Eisenbahn—Kraftwagen durchgeführt; außerdem hat die Reichsbahn durch grundlegende Umgestaltung des Bahnspeditionswesens eine Verringerung der Rollfuhrgebühren und Ermöglichung eines Verkehrs von Haus zu Haus erreicht. Trotzdem ist mit einem weiter zunehmenden Wettbewerb des Kraftwagens zu rechnen. Angesichts der Preissteigerungsmaßnahmen der Reichsregierung rechtfertigt sich

die neue Tarifierung

im Ausmaße von 300 Millionen, die sie zum größten Teil durch Winderlassungen auf persönlichem und sachlichem Gebiet ausgleichen wird.

Das Jahr 1931 wird mit einem erheblichen Fehlbetrag abschließen, der voraussichtlich auch durch die volle Inanspruchnahme der Ausgleichsmaßnahmen und Dividendenrücklage nicht ganz abgedeckt werden kann.

Im Jahre 1932 werden zwar alle Maßnahmen der neuesten Notverordnung der Reichsregierung auf dem Gebiet der Kostenreduzierung zur Auswirkung kommen; trotzdem scheitern die Aussichten nicht günstig.

Der „Erwerbslosentag“.

Erfolgreiche Demonstrationsversuche.

Im Verlauf des sogenannten Erwerbslosentages kam es allenthalben im Reich zu Demonstrationen und Zusammenrottungen, doch gelang es der Polizei überall, die Ruhe bald wiederherzustellen.

In Dinslaken

mußte die Polizei Verstärkungen heranziehen, ehe es gelang, die Straßen zu säubern.

In Duisburg

wurden etwa 40 Personen verhaftet.

In Koblenz

wurden an verschiedenen öffentlichen Gebäuden Fenster Scheiben zertrümmert.

In Dortmund

nahmen die Zusammenrottungen ein derartiges Ausmaß an, daß die Polizei mehrere Hundertschaften einsetzen mußte. Zahlreiche Demonstranten flüchteten in ein Postamt, das von der Polizei mit dem Gummiknüppel gesäubert werden mußte. Auch in Hamburg mußte die Polizei mit dem Gummiknüppel vorgehen.

Der Konflikt im Osten.

Neue Kämpfe. — Standrecht in Nanjing.

Mukden, 16. Dezember.

An der südmandschurischen Eisenbahn hat ein neuer chinesischer Angriff gleichzeitig an drei verschiedenen Punkten eingesetzt. Chinesische Truppen und Banditen griffen die Ortschaften Tieling, Tchengschiatun und Ninschwang an, in denen sich kleine japanische Besatzungen befanden.

Die Japaner sandten sofort ein Flugzeuggeschwader von Mukden nach Tchengschiatun, um die dortige Garnison gegen den Angriff von etwa 3000 Chinesen zu schützen. Nach Tieling wurden Verstärkungen geschickt. Es kam zu einem Gefecht, bei dem fünf Japaner getötet und zehn verwundet wurden. Bei Ninschwang haben sich ebenfalls chinesische Truppen und Banditen in Stärke von etwa 2000 Mann angestellt, die mit einer Eskorte der Stadt drohen.

In Nanjing ist infolge der großen Studentenunruhen das Standrecht erklärt worden.

Aus der Heimat

Donnerstag, den 17. Dezember 1931

D Tannenbaum, o Tannenbaum...

Uralt ist die deutsche Sitte des lichttragenden Weihnachtsbaumes. Kann man sich ein Weihnachtsfest ohne den strahlenden Tannenbaum mit seinen Ärgeln und Kerzen denken? Ja, es ist doch so, daß der Tannenbaum, nun in einen Christbaum verwandelt, untrennbar mit dem echten, deutschen Weihnachtsfest und dem heiligen Abend verknüpft ist. Und wieder wandern die schlanken Gefellen nach und nach weiter, ziehen in die Wohnungen ein, wo sie gepußt, aufgestellt, mit stimmungsbildend, schimmerndem Land behangen werden und dann im Verborgenen, den Kinderaugen unsichtbar gemacht, des Glöckchens harren, das die Bescherung des heiligen Abends ankündigt.

Auch in diesem Jahre wird in den Städten vielfach wieder der Weihnachtsbaum für Alle errichtet werden. Gerade heute, wo so viele Stuben ohne den Glanz und die Freude des Christbaums sein werden, soll der Baum für Alle nicht fehlen!

—* Ueberflüssige Weihnachtsfeiern. An vielen Orten war die Abhaltung von öffentlichen Weihnachtsfeiern geradezu zu einem Mißbrauch geworden. Jeder Verein, auch wenn er in seinen Zielen nichts von einer religiösen Beziehung aufzuweisen hatte, fühlte sich veranlaßt, seine Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier „unter dem strahlenden Lichterbaum“ einzuladen. Dieses Jahr darf angesichts der Not der Zeit auf eine unbedingt notwendige Zurückhaltung und Einschränkung gerechnet werden, und wo doch eine Feier gehalten wird, da sollte der Reinertrag selbstverständlich der Winterhilfe zugeführt werden. Gehört verdient der folgende Aufruf, der schon im vorigen Jahr und vor zwei Jahren an die Vereine einer kleineren Mittelstadt gerichtet wurde: „Der religiöse innerliche, ernste Charakter unseres wundervollsten deutschen Festes droht durch Mißbrauch verloren zu gehen und auf die Stufe eines Stützensfestes zu sinken. Unsere Bitte ist im vorigen Jahr von manchem befolgt, sogar freudig begrüßt worden. Sind doch auch die Mitglieder der sogenannten weltlichen Vereine meist keine anderen als unsere evangelischen Brüder und Schwestern. Hoffentlich verschleiert sich diesmal niemand mehr der Berechtigung unserer Bitte und leistet ihr Folge. Ueber die Not der Zeit und die traurige Lage unseres Volkes werden schon jahrelang nur allzu viel leere Worte gemacht. Möchte ihr endlich auch im Leben ernsthaft in allen Kreisen Rechnung getragen werden! Wir wollen uns am Fest der Liebe nicht selbst vergnügen, sondern Liebe üben und Wunden lindern. In der Nacht des Glöckchens wollen wir ganz allein Gottes Licht leuchten lassen.“ Es wäre erfreulich, wenn man auch in unserer engeren Heimat diese ersten Worte beherzigen wollte. Doch gibt es auch Weihnachtsfeiern im Rahmen einer einfachen und stimmungsvollen Veranstaltung, die nicht nur die Bande unter den Menschen enger knüpfen, sondern auch auf das Weihnachtsfest des engsten Familienkreises vorbereiten. Die gute deutsche Gemütlichkeit und Gemütsruhe haben diese Weihnachtsfeiern schaffen helfen. Nur muß darauf geachtet werden, daß die Feier nicht dem Charakter der Stunde entgleitet und ins Profane herabgewürdigt wird durch allzu ungezwungenes Benehmen mancher trinkfreudiger Mitglieder oder durch musikalische Darbietungen, die in einen Tanzsaal hineinpaffen würden. Es ist eine ehrenvolle Aufgabe der Vereinsvorstände, hier nach dem Rechten zu sehen und dafür zu sorgen, daß die Weihnachtsfeier würdig und stimmungsvoll verläuft.

—* Kein Geld in gewöhnliche Briefe. Die bevorstehende Weihnachtszeit bietet Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es sich nicht empfiehlt, Geld in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen zu versenden. Die Deutsche Reichspost wie auch die ausländischen Postverwaltungen leisten nach den Bestimmungen des Postgesetzes und des Weltpostvertrages keinen Ersatz bei Verlust oder Verabreichung gewöhnlicher Briefe ebenso nicht bei Verabreichung eingeschriebener Briefe. Nur für Verlust eingeschriebener Sendungen wird Ersatz bis zur Höhe von 40 Mark im Einzelfall geleistet. Man bediene sich daher zum Versand von Geldbeträgen der Postanweisung, der Zahlkarte oder des Wertbriefes, die dem Absender volle Sicherheit bieten.

Wetterausichten für Freitag: Weiterhin meist trocken, zeitweise aufheiternd, nachts Frost.



Tschiangkai-schek zurückgetreten.

Der Präsident der chinesischen Republik, Tschiangkai-schek, ist plötzlich zurückgetreten. Sein Rücktritt hat größtes Aufsehen erregt.

—* Expressgutverkehr während der Weihnachtszeit. Auch für den diesjährigen Weihnachtsverkehr hat die Reichsbahn umfangreiche Maßnahmen für die besonders beschleunigte Beförderung des Weihnachts-Express- und beschleunigten Güterverkehrs getroffen. Außer einem besonderen Expresszug aus Süddeutschland bedienen besondere Expressgutwagen, die in D-, Eil- und Personenzügen nach Süd-, Mittel- und Norddeutschland, Berlin, Sachsen, der Pfalz, den Seiden- und Textilgebieten um Krefeld, M.-Glabbach und Aachen eingelegt sind, die vorgenannten Verkehrswege. Durch die Einlegung der besonderen Expressgutwagen nach und von den Hauptwirtschaftsgebieten zu fast allen Tageszeiten hofft die Reichsbahn die prompte Beförderung in ausgiebiger Weise sichergestellt zu haben.

—* Winterfütterung der Vögel. Jeder Winter fordert Opfer unter der Vogelwelt; hieran ist weniger die Kälte, als der Mangel an Nahrung schuld, welcher vielen der bei uns überwinterten Vögel den Tod bringt. Eine allgemeine Beteiligung an zweckmäßiger Winterfütterung kann hier vielfach Abhilfe schaffen. Notwendig wird die Winterfütterung bei starkem Schneefall und bei Raufrost. Das beste und nahrhafteste Futter für sämtliche Vögel sind fettreiche Samenarten, wie in erster Linie Hanfsamen und Sonnenblumenkerne, willkommen sind auch in Futterhäuschen Welschnüsse und Erdnüsse, die vor allem von den überaus nützlichen Meisenarten bevorzugt werden. Wenn wir keine Meisen hätten, würden wir auch kein Obst bekommen. Mehlwürmern sind sämtlichen Vögeln willkommen.

—* Alles schon bagewesen! Das neue, in der Notverordnung erwähnte Vierpfennigstück ist an sich nichts Neues, und hat schon seine Vorgänger gehabt. So haben wir um 1868 in Preußen ein Vierpfennigstück, von dem aber 90 einen Taler ausmachen, während von dem neuen Stück 75 drei Mark sind. Es hatte die Größe von dem in Hessen 1826 im Umlauf befindlichen 4 Hellerstück, das auf der Rückseite den Namenszug des Kurfürsten mit der Krone trug. Es existiert auch ein Mainzer Vier-Pfennigstück. In Preußen bestand neben dem Vierpfennigstück ein Dreipfennigstück. Von den Dreipfennigstücken waren 120 ein Taler. Durch das neue Vierpfennigstück soll eine Umrundung von 4 Pfennig auf 5 Pfennig und von 8 Pfennig auf 10 Pfennig vermieden werden. Der Pfennig soll also immer mehr zu seinem Rechte kommen. „Wer den Pfennig nicht ehrt...“ Wie man hört, sollen auch 80-Pfennigstücke geprägt werden. Endgültige Beschlüsse sind darüber aber noch nicht gefaßt.

Laasphe:

* In Laasphe starb heute Nacht im 84. Lebensjahr der Invalide Heinrich Wagner, Veteran von 1870/71. Mit ihm ist aus unserer Ortschaft der letzte Zeuge aus glorreicher Zeit zur großen Armee abgerufen worden.

** Berleburg. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brangen Diebe von der Hofseite her durch ein Fenster in das Wohnhaus des Viehhändlers Levi Kreos in der Emil-Wolff-Straße ein und entwendeten eine Anzahl Kleidungsstücke. Sicher gedachten die Spitzbuben Geld zu erbeuten. Die erbrochene Schublade aber und die darin befindliche Kaffeetasse erwies sich als leer. Offensichtlich gelang es der Polizei, die Langfinger des Handwerkers zu fassen. In der etwas abseits vom Ort Dohlar gelegenen Wirtschaft Born wurde von einem unbekannten Täter in der Dienstagnacht ein gemeiner Streich verübt. Nachdem durch Klopfen der Gastwirt B. geweckt worden war und sich im Fenster zeigte, um nach dem Störenfried Ausschau zu halten, erhielt er einen tödlichen Schlag mit einer Stange an den Kopf. Der Fall wurde der Polizei gemeldet, doch ist es noch vollkommen unklar, wer der Röhling gewesen ist. (Kreisbl.)

— Biedenkopf. Die Einwohnerzahl unserer Stadt beträgt nach der Personenzustandsaufnahme vom 10. Oktober d. J. 3620 Personen gegenüber 3378 Personen im Vorjahre. Davon entfallen auf Lubwigshütte 239 Personen.

Aus Nah und Fern.

— Frankfurt a. M. Ein Kind ohne Arme. In dem benachbarten Enheim wurde von der Frau eines Arbeiters ein Kind geboren, das ohne Arme zur Welt kam. Das Kind wurde nach dem Krankenhaus in Frankfurt überführt. Es ist vollständig lebensfähig.

— Ausschreitungen in Koblenz. Ein von den Kommunisten geplanter Demonstrationsszug wurde von der Polizei aufgrund der Notverordnung über den Weihnachtsfrieden verboten. Trotzdem gelang es einigen jungen Burschen, im Laufe des Abends mehrere große Spiegelgehäusen einzumwerfen, so am Finanzamt, in der Zweigstelle der Städtischen Sparkasse, am Bahnhof und an mehreren Hotels. Die Polizei vermutet, daß diese Ausschreitungen in Zusammenhang mit der verbotenen kommunistischen Demonstration stehen. Festnahme von Demonstranten. Im Verlaufe des sogenannten Reichserwerbslosentages wurde an verschiedenen Stellen der Stadt Duisburg versucht, Demonstrationsszüge zu bilden, die jedoch von der Polizei aufgelöst wurden. Etwa 40 Personen sind festgenommen worden.

— Preisentzug für Glühlampen. Die Glühlampenindustrie hat mit Wirkung vom 16. dieses Monats die Preise für Glühlampen in Deutschland um 10 Prozent ermäßigt.

— Explosion auf der Miederhütte. Auf der Miederhütte explodierten am Ramin eines Winderhülers unverbrennte Gase. Dabei ist der Apparaturwärter Hermann Breumann durch herabfallende Steinmassen getötet worden. Der obere Teil des Ramins wurde zerstört.

— Tochter erschlägt die Mutter mit einem Beil. Auf der Polizeiwache Kowweh stellte sich die 27jährige Arbeiterin Margarete Schramm und gab an, ihre 70jährige Mutter, die in Freital wohnt, nach einem Streit mit einem Beil erschlagen zu haben. Die alte Mutter wurde tatsächlich mit zahlreichen Wunden über die rechte Kopfseite tot im Bett liegend aufgefunden. Nahe dem Kopf der Leiche lag das mit Blut befleckte Beil. Anzeichen eines vorhergegangenen Kampfes wurden nicht gefunden. Kriminalbeamte nahmen die Täterin fest und überführten sie nach dem Polizeipräsidium Dresden.

— Vier Verletzte bei einem Zugzusammenstoß. Auf Bahnhof Malsbenden (Ostpreußen) fuhr die Lokomotive eines Güterzuges einem aus Richtung Allenstein einkehrenden Personenzug in die Flanke. Dabei entgleisten beide Lokomotiven, der Padwagen und ein Wagen des Personenzuges.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Heute Nacht um 2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater,

der Invalide

Heinrich Wagner

Veteran von 1870/71

im 84. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Wagner.

Laasphe, Alfeld a. d. Leine und Laasphe, den 17. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr statt.

Inferieren belebt das Weihnachtsgeschäft!

Bringe mein Lager in

Emaill- und Aluminiumwaren

in empfehlende Erinnerung

Herm. Schröder, Laasphe

Kirchplatz 4, Telefon 111.

Schi-Socken 1.55

Schi-Handschuhe 1.55

Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe 1.20

alles reine Schafwolle

Alle Größen Pullover vorrätig

Laasphe Textilwerk

Bahnhofstraße 63.

Praktisch denken - nützlich schenken



Kleidertweed ... 2.50 1.75 0 ⁹⁵ aparte Neuheiten	Bettdamaste ... 2.80 1.75 1 ⁴⁵ sol. Qual., Streifen u. Blumen
Natté romain ... 3.50 2.50 1 ⁷⁵ in allen Modelfarben	Bettuchleinen u. Biber ... 2.50 1.45 0 ⁹⁵ gute Ware, volle Breite
Wollveloutine ... 3.80 2.20 1 ⁹⁵ das bevorzugte Gewebe	Frottier-Handtücher ... 0.95 0.65 0 ⁴⁵ echtfarbig, Streifen u. Borden
Flamenga ... 6.50 4.80 3 ⁴⁰ für das elegante Kleid	Kissenbezüge ... 1.20 0.95 0 ⁷⁵ gestickt und gebogt
Mantelstoff ... 7.80 5.20 3 ⁸⁰ in modernen Stoffarten	Tischdecken ... 5.— 3.50 1 ⁶⁵ moderne Muster

Gebrüder Hesse, Erndtebrück

Altblei kauft

Gebr. Mittelmann, Laasphe.

Elektr. Staubsauger

Wäschmaschinen

empfiehlt

Herm. Schröder, Laasphe

Kirchplatz 4, Telefon 111.

Gebrauchter Küchenherd zu verkaufen.

Ludw. Müller, Laasphe, Bahnhofstraße.

Autofahrten Omnibus-fahrten

Fernruf 100.



A. Mittelmann, Laasphe

Zumpe in Amerika

Ein lustiger Roman von Fritz Körner

4 Nachdruck verboten.

Berlin stand ganz im Zeichen des Kampfes um die Europameisterschaft im Schwergewicht. Zumpe's unglaubliche Popularität hatte es fertiggebracht, daß das Poststadion bis auf den letzten Platz ausverkauft war.

Es war Juni. Der Juni war warm und angenehm. Der Beginn der Kämpfe war um 6 Uhr angelegt und bereits Stunden vorher strömten die Menschen nach dem Poststadion.

Anton saß in seinem Garderobenraum und unterhielt sich mit Süßler und seinem neuen Manager Bomberling.

Bomberling fragte: „Wieviel Kunden werden Sie brauchen, um Mühlbach zu schlagen?“

„Zehn Kunden!“ sagte Anton ruhig.

Die Antwort ließ die anderen erstaunen.

„Zehn Kunden... Sie können ihn in den ersten drei schlagen!“

„Das stimmt, aber das will ich nicht!“

„Aber Mr. Zumpe...!“ stotterte Bomberling. „Warum... wollen Sie es nicht?“

„Ich will Ihnen was sagen, Mr. Bomberling. Auch der Boxsport verlangt Nüchternheit und Rücksicht! Mißverstehen Sie mich nicht. Ich habe mir meine Gegner sehr genau angesehen und ich weiß, daß Mühlbach, dem ich heute gegenüberstehe, es nicht verdient, daß man ihn aus der Karriere schlägt, und das würde eintreten, wenn ich ihn sofort ausknoche. Nein, das will ich nicht! Ich werde ihn schlagen. Aber nicht gleich. Er soll sein Selbstvertrauen in dem Kampfe nicht verlieren, soll seinen Nerv behalten!“

„Sie riskieren damit aber den Sieg!“ jammerte Bomberling.

„Nein, haben Sie keine Sorge, ich passe auf! Ich spiele nicht. Ich boxe, ich nehme ihn vom ersten Gongschlag ab reißlos ernst. Ich weiß, was Überraschungen bedeuten. Aber ich will ihn nicht kaputt machen. Das verdient er nicht!“

Die anderen redeten auf ihn ein, aber Anton schüttelte den Kopf.

Ushi kam, frisch und munter, wie immer, stürmte sie ins Zimmer und hing an Antons Hals.

Süßler und Bomberling verließen die Garderobe.

„Reines, Liebes!“ sagte Anton zärtlich und strich ihr über das weiche Haar. „In zwei Stunden ist wieder ein Kampf vorüber!“

„Du wirst siegen!“ sagte sie mit leuchtenden Augen.

„Ich werd's, Ushi!“ sagte er fest. „Weißt du, das fühle ich direkt in mir. Ich glaube, wenn es einmal anders wäre, ich spürte das schon vorher. Es ist doch schön, wenn man eine solche Sicherheit hat, denn das nimmt alle Befangenheit!“

„Lampenfieber hat du ja nie gehabt!“

„Doch einmal, Ushi! Weißt's ja noch, als... wir uns fanden! Als ich dir sagte, wie... lieb ich dich habe, da hatte ich Lampenfieber. Aber sonst nicht mehr!“

„Ist's wahr, daß du nach Amerika sollst, wenn du den Kampf gewonnen hast?“

„Ja, Mr. Bomberling meint, daß Mr. Wortman mir einen Kampf um die Weltmeisterschaft anbieten wird.“

„Und ich? Nimmst du mich mit nach drüben?“

„Klar, Ushi! Du mußt doch dabei sein! Und dann... dann kann ich wenigstens Alten-Graben kaufen! Das wird herrlich werden!“

Dankbar sah sie ihn an und küßte ihn.

Wenn er sie im Arme hatte, kam ein so wundervolles Gefühl der reißlosen Sicherheit über sie, das tat so wohl, machte so zufrieden und glücklich.

„Mein lieber, lieber Junge... und dann... dann heiraten wir?“

„Ja... dann kommt unsere schönste Stunde... für die wir uns alles aufspart haben... und weiter aufsparen werden! Nicht wahr, Kleines?“

Sie nickte ihm erglühend zu.

Das war das Wunderbare ihrer Liebe. Sie wußte, nur ein Wort durfte er sprechen und sie war sein, reißlos sein, aber er sprach das Wort nicht, als reines Mädchen ging sie an seiner Seite und doppelt beglückend war das Leben und ihre Liebe.

Es klopfte.

„Herein!“

Antons Brüder, der Ministerialdirektor Georg, der Buchhändler Adolf und der frischgebackene Chemann und Warenhausbesitzer Erwin traten ein, gefolgt von dem treuen Quecke.

Fürzliche Begrüßung.

Bewundernd sahen sie auf Antons schöne Athesengestalt. Wie gemeißelt von einem alten Meister stand der Mann vor ihnen.

„Hals- und Beinbruch!“ sagte Georg fröhlich.

„Schön Dank!“

„Bist in Form, das sehen wir!“

„Bins wirklich, vor dem Übertrainieren nehme ich mich in acht.“

„Und dann geht's nach Amerika!“ warf Quecke ein.

„Jawohl, mein guter Heinrich, wenn alles klappt!“

Adolf lacht hell auf: „Was soll denn nicht klappen.“

lieber Junge? Den Mühlbach, den schlägst du leicht! Da mache ich mir keine Sorgen. Was meint ihr?“

Alle stimmten ihm zu.

Die Türe ging auf und noch ein alter Bekannter erschien. Das war der Regierungsrat Brettschneider mit der braven Auguste.

Auguste umarmte den Anton: „Na, mein Kleiner! Wie geht's dir denn? Mußt wirklich dann nach Amerika?“

„Wahrscheinlich, Auguste!“

Dabei schüttelte er Brettschneider die Hand. „Freut mich, mein guter Karl, daß du gekommen bist!“

„Na, ich werd' doch bei dem Kampf dabei sein! Sitze ganz vorne, Anton! 100 Mark hab' ich für die Karte ausgegeben. Jawoll! Das will ich genau sehen. Und die Auguste sitzt neben mir!“

„Hundert Mark hat der Regierungsrat für mich bezahlt? Anton, so ein Geld, das ist doch fündhaft!“

Brettschneider lachte schallend.

„Kommt doch alles unserm Anton mit zugute, Auguste! Aber... Du, Anton, ich habe einen Gedanken... wenn du nach drüben fährst, dann nehme ich meinen Urlaub und komme mit der Auguste zusammen nach drüben! Auguste wird deine Köchin im Trainingsquartier!“

„Fabelhafter Gedanke! Was meinst du, Auguste?“

Erschrocken wehrte die Brave ab. „Um Gotteswillen, wenn ich über den großen Waffa fahren soll, nee, nee, da krieg ich die Seekrankheit!“

„Na, Auguste, die ist zu überwinden! Mir zu Liebe mußt schon mit rüberlaufen! Überleg's dir mal!“

Minister von Zedlitz weidete sich an dem Staunen seiner lieben Verwandtschaft.

Sie kamen mit dem Auto nur langsam vorwärts, denn die Zufahrtsstraßen waren fast verstopft.

„So viel Menschen laufen zu einem Boxkampf!“ sagte die Gräfin kopfschüttelnd. „Das ist ja Verrücktheit!“

„Wie man's nimmt, Frau Gräfin!“ sagte der Minister verbindlich. „Man kann über die Berechtigung des Sports streiten, aber ich glaube, wenn Sie die Kämpfe gesehen haben, dann werden sie etwas milder denken!“

Ersta warf ein: „Da wird dein Schwiegerjohn ein Heldengeld verdienen!“

Agel lächelte. „Ja, das auch, ich glaube ein Jahresgehalt eines Ministers, das dürfte heute der Anton zusammenbringen!“

Da bekamen sie doch etwas Hochachtung.

(Fortsetzung folgt.)